

*Predigt 27.11.2022 - Ev. Kirchengemeinde Durmersheim*

*1. Advent*

**„Ich kenne deine Werke!“**

**(Offenbarung 3,14-22)**

---

**KANZELGRUß**

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen! (2.Kor.13,13)

**PREDIGT BITTE**

Himmlicher Vater, gib uns Ohren zu hören und einen Geist, der versteht. Gib uns ein Herz für Dein Wort und ein Wort für unser Herz. Amen.

**PREDIGTTEXT**

Es wäre sehr schön, wenn Sie innerlich schon so zur Ruhe gekommen sind, dass Sie sich jetzt entspannt zurücklehnen und sich auf die Predigt freuen. Das spräche für den Gottesdienst und die wohltuende Gegenwart Christi.

Und dann komme ich auf die Kanzel und entfalte einen Bibeltext so, dass er möglichst aktuell in unsere Situation hinein spricht.

Heute tue ich Ihnen diesen Gefallen nicht. Sie werden sich innerlich aufrichten und an die Stuhlkante vorrutschen müssen, die Ärmel hochkrempeln und wir alle gemeinsam werden den Bibeltext heute daraufhin befragen, was er für uns heute bedeutet. Das können Sie auch. Und der Text ist geradezu unheimlich aktuell, wenn man denn seinen Geist anstrengt und aufmerksam zuhört und mitdenkt.

Die Offenbarung des Johannes, das letzte Buch der Bibel, ist ein liebevoller und wachrüttelnder Lichtstrahl, den Christus seinen Gemeinden in die Dunkelheit der Zeit hineinscheinen lässt. Die Offenbarung ist an sieben Gemeinden adressiert. Die Christen der sieben Gemeinden im damaligen Kleinasien, das heute zur Türkei gehört, haben Verfolgung im römischen Reich erlebt, zu dem sie gehörten. Menschen in den Gemeinden haben die Botschaft der Bibel verdreht und falsche Dinge gelehrt. Es gab in den Gemeinden himmelschreiende Unmoral und Verwirrung. Die Christen hatten keine privilegierte Position und stellten eine Minderheit der Gesellschaft. Obwohl der christliche Glaube sich in der ganzen antiken Welt verbreitete und die

Zahl der Christen im römischen Reich und der Welt wuchs, waren die Gemeinden bedroht, angefochten – und es ging so menschlich darin zu, wie bei uns heute. Kein Problem unserer Gemeinden war ihnen unbekannt. Es gab Streit und Eitelkeiten, geistliche Schwärmer und abgedrehten Wundertäter, die sich am Übernatürlichen berauschten, es gab Sünder, die dazugehören aber sich nicht ändern wollten, Enttäuschte, Verletzte, sonderbare Charaktere und alle anderen auch. Es war eine brodelnde Atmosphäre, das römische Weltreich war eine globalisierte Welt. Man hörte von anderen Teilen der Welt und konnte die seltsamsten Waren kaufen. Die Händler und Soldaten kamen aus aller Herren Länder. Und mit dem damaligen Englisch, mit dem Griechischen, kam man weit. Und es gab den Konkurrenzkampf der Religionen. Ein bunter Markt der Götter, Wunderheiler, der Esoterik und Zauberei. Man konnte sich mit persischer und jüdischer, mit römischer und einheimischer Religion beschäftigen und Vorträge verschiedener Philosophenschulen hören. Und auf dem Marktplatz und in den Wirtshäusern wurde die Weltpolitik damals vor über 1900 Jahren genau so kontrovers und lebhaft diskutiert, wie heute. Und mittendrin war die Stadt Laodizea. Berühmt für ihre feinen Stoffe – die im ganzen römischen Reich begehrt und geschätzt wurden, eine Handelsmetropole an der Kreuzung zweier wichtiger römischer Handelsstraßen. Es gab eine berühmte medizinische Hochschule dort und man konnte hervorragende Heilsalben kaufen. Außerdem war die Stadt durch den Handel unglaublich wohlhabend. Nach einem schweren Erdbeben wurde die Stadt aus eigenen finanziellen Mitteln wieder aufgebaut. Niemand fragte nach staatlichen Hilfen aus Rom. Das war damals außerordentlich. Entsprechend stolz und eigenständig waren die Menschen in Laodizea. An die Gemeinde in dieser stolzen und reichen Stadt, wird Johannes dieser Brief von Christus diktiert:

*Offenbarung 3,14-22 (Basisbibel)*

*14 »Schreib an den Engel der Gemeinde in Laodizea:*

*›So spricht der, der das Amen ist, der treue und wahrhaftige Zeuge,  
der Anfang von Gottes Schöpfung:*

*15 Ich kenne deine Taten.*

*Du bist weder kalt noch heiß. Ach, wärst du doch kalt oder heiß!*

*16 Doch du bist lauwarm, weder heiß noch kalt.*

*Darum will ich dich aus meinem Mund ausspucken.*

*17 Du sagst: Ich bin reich, habe alles im Überfluss und mir fehlt es an nichts.*

*Dabei weißt du gar nicht, wie unglücklich du eigentlich bist,  
bedauernswert, arm, blind und nackt.*

*18 Ich gebe dir einen Rat:*

*Kauf Gold von mir, das im Feuer gereinigt wurde. Dann bist du wirklich reich!*

*Und kauf weiße Kleider, damit du etwas anzuziehen hast.*

*Sonst stehst du nackt da und musst dich schämen!*

*Kauf außerdem Salbe und streich sie auf deine Augen.*

*Denn du sollst klar sehen können!*

*19 Alle, die ich liebe, weise ich zurecht und erziehe sie streng.*

*Mach also Ernst und ändere dich.*

*20 Hör doch! Ich stehe vor der Tür und klopfe an.*

*Wer meine Stimme hört und die Tür öffnet, bei dem werde ich eintreten.*

*Ich werde mit ihm das Mahl einnehmen und er mit mir.*

*21 Wer siegreich ist und standhaft im Glauben,*

*der soll neben mir auf meinem Thron sitzen –*

*so wie auch ich den Sieg errungen habe*

*und neben meinem Vater auf seinem Thron sitze.<*

*22 Wer ein Ohr dafür hat, soll gut zuhören,*

*was der Geist Gottes den Gemeinden sagt!«*

### **PREDIGT**

An den Engel der Gemeinde – vielleicht ist damit der Gemeindeleiter gemeint – vielleicht aber auch tatsächlich der Engel, der speziell für diese Gemeinde abgeordnet ist.

Es wäre ein lohnendes Experiment, den Brief einmal so zu lesen:

„An den Engel der Gemeinde in Deutschland...“ oder gar „... in Durmersheim“.

Und dann Schritt für Schritt durchzugehen.

*So spricht der, der das Amen ist, der treue und wahrhaftige Zeuge,*

*der Anfang von Gottes Schöpfung*

Christus ist das Gegenteil von „Vielleicht“. Er ist nicht der, der sich alle Optionen offenhält. Er ist das AMEN. Treue in Person. Entschiedenheit. Klarheit. Der, der sich traut zu sagen „So ist es“. Der Zeuge der Wahrheit.

Der Schreck aller, die es gerne im Vagen belassen wollen und sich hinter einem „So genau kann man das aber nicht sagen“ verstecken wollen. Der Trost aller, die die Orientierung verloren haben in der Unmenge an Möglichkeiten und Sichtweisen. In

einer brodelnden Kultur, in der wir nie zu Ende kommen mit Nachdenken, Abwägen und Neues lernen, ist ER der feste Bezugspunkt und Standpunkt.

*Ich kenne deine Taten.*

Dieser eine Satz reicht vollkommen aus. Die Gemeinde, unser Leben und Christsein liegt vollkommen offen vor dem Blick Christi. Vor dem AMEN. Vor dem, der am Kreuz alles gab. Sich festgelegt hat. Der Treue und Hingabe ist. Das Besondere, dass Christus unsere Taten kennt ist, was ER getan hat. Es macht einen Unterschied, ob mich jemand ansieht, der mir fremd ist und Zuschauer. Oder jemand, der mir das Leben gerettet hat und mich voller Liebe und Hingabe umsorgt. Der Blick eines unbestechlichen Richters schmerzt weniger als der Blick meiner Ehefrau oder der Blick eines Lehrers, der mich schon lange stützt und fördert.

Und wichtig ist: *Ich kenne deine **Taten**.*

Es geht nicht darum, ob der Lobpreis berauschend ist oder die Gemeindegemeinschaft kulturell ansprechend. Sondern: **Tun** wir Jesu Willen? Kommen Menschen bei uns zum lebendigen Glauben? Und: Erfahren Menschen bei uns konkrete diakonische Hilfe? Sind wir eine heilende, versöhnende, liebevolle Gemeinschaft?

Wie nun sind die Taten der Gemeinde in Laodizea?

*Du bist weder kalt noch heiß. Ach, wärst du doch kalt oder heiß!*

*Doch du bist lauwarm, weder heiß noch kalt.*

Es legt sich nahe, das emotional zu verstehen: „Wir müssen noch inniger lieben und noch ekstatischer Glauben und noch mehr inneres Feuer für den Herrn haben.“ Dann müsste man noch frömmeliger reden, sich noch mehr in Stimmung bringen und so.

Aber Jesus kennt die TATEN!

Tatsächlich hilft hier ein Blick auf die geographische Lage von Laodizea. Die Stadt lag direkt zwischen Hierapolis und Kolossä. In Kolossä gab es klares erfrischendes, kaltes Quellwasser. Eine Wohltat in der Hitze. Herrlich schmeckendes Wasser.

In Hierapolis gab es heiße Mineralquellen, die schmerzenden Gelenken gut tun und heilende Kräfte haben und noch heute von unzähligen Touristen geschätzt und geliebt werden. Hierapolis lag an den Mineralquellterrassen des heutigen Pamukkale. Eine der bekanntesten türkischen Urlaubsattraktionen.

Wenn das heilende heiße Quellwasser abkühlt, bleibt eine mineralisch schmeckende, ekelhafte Brühe übrig. Die man reflexartig wieder ausspuckt.

In der christlichen Gemeinde in Laodizea fanden weder Durstige Wasser zum Trinken – noch Kranke eine Heilquelle zur Linderung ihrer Schmerzen. Weder evangelistisch noch diakonisch folgte diese Gemeinde dem Auftrag Jesu. Sie war

ganz mit sich selbst beschäftigt. Eine solche Gemeinde schmeckt Christus wie eine eisenhaltige, salzige, nach Blut schmeckende Brühe.

*17 Du sagst: Ich bin reich, habe alles im Überfluss und mir fehlt es an nichts.*

*Dabei weißt du gar nicht, wie unglücklich du eigentlich bist, bedauernswert, arm, blind und nackt.*

*18 Ich gebe dir einen Rat:*

*Kauf Gold von mir, das im Feuer gereinigt wurde. Dann bist du wirklich reich!*

*Und kauf weiße Kleider, damit du etwas anzuziehen hast.*

*Sonst stehst du nackt da und musst dich schämen!*

*Kauf außerdem Salbe und streich sie auf deine Augen.*

*Denn du sollst klar sehen können!*

Aber die Gemeinde weiß nichts davon, dass sie Christus ekelt. Sie sieht auf ihren vermeintlichen Reichtum. Und hier wird deutlich, wie sehr die Gemeinde in ihrer Umwelt aufgeht. Sie ist vom Reichtum der ganzen Stadt infiziert. Von der Haltung und vom Denken dieser Stadt. Sie braucht keine Hilfe – auch nicht beim Erdbeben. Sie kann alles in ihrem Reichtum allein stemmen. Eine reiche deutsche Kirche ist leider wenig belehrbar. Von den armen, aber missionarischen Kirchen der Welt. Wir haben doch alles, eine schöne Kreuzkirche, einen verbeamteten Pfarrer, Gesangbücher und Bibeln für alle. Gruppen und Kreise, eine schöne Orgel... Das alles hatte Pascal aus Nigeria nicht. Er las auch nicht wie ich tausend Bücher. Er las die Bibel, nur die Bibel. Und er war es, der sich in der Berliner U-Bahn neben Menschen setzte und ihnen unaufdringlich aber voller Freude von Jesus erzählte. Sein Herz brannte für die vielen Deutschen, die Jesus nicht kennen. Als er eine alte SEGA-Playsation von mir mit genau zwei Spielen drauf seinen Brüdern als Geschenk zum Heimatbesuch mitbringen durfte, war er übergücklich. Ich frage Sie: wer von uns beiden war der Reichere? Die deutsche Theologie ist weltweit akademisch höchster Standard. Aber sie ist so arm! Die deutsche, kirchensteuerfinanzierte Kirche ist noch immer Teil des finanziellen Rückgrats der großen weltweiten kirchlichen Einrichtungen, ob das der ökumenische Weltrat der Kirchen oder die katholische Kirche ist. Lebendig macht uns das nicht.

Das Wohlstandsfett der Gesellschaft hat auch die Gemeinde in Laodizea träge gemacht.

*Kauf Gold von mir, das im Feuer gereinigt wurde. Dann bist du wirklich reich!*

Laodizea war reich an Geld. Die Gemeinde dann wohl auch. Aber der wahre Reichtum ist die Hingabe. Wo Du Dich als Zeuge für Christus hingibst, da geht Dein Schatz nicht verloren (vgl. 1. Kor. 3,12f.).

*Und kauf weiße Kleider, damit du etwas anzuziehen hast.*

*Sonst stehst du nackt da und musst dich schämen!*

Trimita – so hieß einer der edlen Stoffe, die in Laodizea gewoben wurden. Die Stadt war dafür so berühmt, dass sie sogar manchmal Trimitaria genannt wurde.

Wie schnell verwechseln wir natürliche Gaben und eigenen Reichtum mit dem, was Gott uns gibt. Eine brillante Kirchenmusik ist noch kein Zeichen für geistliches Leben. Ein staunenswertes Kirchengebäude, eine rhetorisch ansprechende Predigt, gesellschaftlich angesehene Kirchgänger, ein Kirchengemeinderat aus gewichtigen Vertretern des Ortslebens – all das kann ein Trimita-Stoff sein, den man sich um seine Nacktheit wickelt.

Graf Nikolaus Ludwig von Zinzendorf hat es so in Verse gefasst (EG 350,1):

*Christi Blut und Gerechtigkeit,*

*Das ist mein Schmuck und Ehrenkleid*

*Damit will ich vor Gott bestehen,*

*Wenn ich zum Himmel wird eingehn.*

Eine reiche Gemeinde braucht am Ende Christus selbst gar nicht mehr. Das wird dann am Bild später deutlich. Christus steht draußen, VOR der Tür und klopft von AUSSEN an!

Im Übrigen gilt das auch für unsere Theologie. Ganz gleich ob es die moralische Selbstsicherheit ist, mit der unsere Kirche Klimaschutz und Diversität als Weltrettung betreibt – oder die fromme Rechtgläubigkeit, mit der manche Konservative lieblos und arrogant andere verurteilen. Beide kommen prima ohne Christus aus.

*Kauf außerdem Salbe und streich sie auf deine Augen.*

*Denn du sollst klar sehen können!*

Auch hier ist die Gemeinde in Laodizea offensichtlich ganz im Banne ihrer Stadt. Die medizinische Hochschule, die Heilsalben, die die Stadt bekannt machen.

Wissenschaft kann stolz machen. Unsere Gesellschaft ist durchdrungen von dem, was man für Wissenschaft hält. Und die Ingenieurskunst, die Medizin, die angewandten Wissenschaften bringen atemberaubende Erfolge hervor. Aber bekommt die Wissenschaft die ganze Welt, das ganze Sein, wirklich ALLES in den Blick?

Oder sind wir blind geworden für die Wirklichkeit Gottes?

Wie schwach ist unsere Kirche, weil wir die Wirklichkeit Gottes gar nicht mehr ernst nehmen, so wie die Welt um uns her! Der weltanschauliche Atheismus hat sich auch uns ins Hirn und Herz geschlichen.

*Alle, die ich liebe, weise ich zurecht und erziehe sie streng.*

*Mach also Ernst und ändere dich.*

Christus sagt klar, was Sache ist. Hurra! In einer Welt der Lobhudelei und politischen Korrektheit, der ständigen Likes und „Du bist toll wie Du bist“ – Sprüche, in der über den Tod nicht gesprochen wird und man jeder Kritik mindestens fünf Lobe vorausschicken muss, Eltern wegen jeder schlechten Note auf die Barrikaden steigen – oder der Lehrling die Lehre abbricht, wenn man ihn strenger anfasst – in dieser Zeit ist es so unendlich wohltuend: EINER sagt, was wirklich Sache ist.

Und genau das brauchen wir! Christus will nicht urteilen, runterziehen, besserwissen. Er ist nicht der, der sich nicht traut, Unangenehmes anzusprechen und nachher sagt „Das habe ich doch schon immer gewusst“. Weil er uns LIEBT, korrigiert er uns.

Und er gibt seine Gemeinde nicht auf.

*20 Hör doch! Ich stehe vor der Tür und klopfe an.*

*Wer meine Stimme hört und die Tür öffnet, bei dem werde ich eintreten.*

*Ich werde mit ihm das Mahl einnehmen und er mit mir.*

Hören Sie es? Klopft da jemand an der Tür der Kreuzkirche?

Wenn wir hier Gottesdienst feiern und die Osterkerze brennt, weil wir glauben, Christus sei doch in unserer Mitte – und dann steht er draußen und klopft. Will hinein gelassen werden. Du kannst Jesus mal in Dein Leben hineingebeten haben – und irgendwann lebst Du ohne ihn. Laodizea war zu einer Gemeinde ohne Christus geworden. Kein Wunder ist er so hart in der Diagnose. Christus selbst ist der, der zu den Menschen geht, die IHN brauchen. ER ist unser missionarisches Feuer. ER ist es, der sagt: was ihr einem Menschen in Not getan habt, das habt ihr MIR getan. ER ist unsere diakonischer Motor. Und Christus allein ist es, der uns reich macht. Seine Gnade. Seine Vergebung. Sein Blut.

Und Christus weiß, dass unser Umfeld, dass die Verlockungen und Versuchungen mächtig sind.

Darum spricht er gerade über Laodizea so eine große Verheißung aus:

*21 Wer siegreich ist und standhaft im Glauben,*

*der soll neben mir auf meinem Thron sitzen –*

*so wie auch ich den Sieg errungen habe*

*und neben meinem Vater auf seinem Thron sitze.<*

Welche aktuellen Bezüge haben Sie gefunden?

Wäre das nicht ein Gesprächsthema fürs Kaffee im Clubraum?

Die Predigt endet hier nicht, sie fängt hier an.

Was hat Gott Dir heute in dieser Predigt persönlich gesagt?

*Wer ein Ohr dafür hat, soll gut zuhören,*

*was der Geist Gottes den Gemeinden sagt!«*

Ein kurzer Moment der Stille, in der Du das für Dich festhalten kannst.

- Stille -

Amen.

---

## **Impulse zum Eigenstudium und für das Gespräch**

### 1. Studienhinweise

- Lies die sieben Sendschreiben im Zusammenhang: Offenbarung 2 und 3. Welche Gemeinsamkeiten fallen Dir auf? Worin unterscheiden sich die Gemeinden?
- Schau Dir auf einer Karte die Lage von Laodizea an (Bibellexikon oder Internet).
- Welche drei Dinge soll die Gemeinde von Christus annehmen? Suche in der Predigt nach dem historischen Hintergrund: auf welche Reichtümer der Stadt wird damit angespielt?

### 2. Fragen zum persönlichen Reflektieren

- Wo findest Du Dich in der Situation der Gemeinde in Laodizea selbst wieder?
- Wo bist Du reich und brauchst Christus gar nicht?
- Wo musst Du umkehren?
- Willst Du Christus neu zu Dir hineinlassen und was sind die Folgen davon?
- Überprüfe Deine konkreten TATEN: praktische Hilfe (Diakonie) und Zeuge Jesu sein (Mission). Aber Achtung! Lass Dich nicht von Idealbildern in die Irre leiten. Nicht alle müssen in der U-Bahn über den Glauben sprechen!

### 3. Fragen und Impulse zum Gruppengespräch oder zum Hören in der Gruppe

- Wo stehen wir als Gemeinde? Trifft uns etwas von dem, was Christus der Gemeinde in Laodizea sagt?

- Wo hat uns unsere Umwelt uns als Christen schon in ihren Bann gezogen. Wie machen uns Wohlstand, Selbstgerechtigkeit und eine „wissenschaftliche“ Weltsicht zu schaffen?
- Wo drehen wir uns um uns selbst, statt Thermalquelle (Diakonie) oder Trinkquelle (Mission) zu sein?
- Nehmt Euch Zeit, zu hören: gibt es einen konkreten Schritt für mich / uns?

#### 4. Konkrete Übungen oder praktische Ideen

- Lerne das Gesangbuchlied 350 auswendig und singe es jeden Tag (von Zinzendorf)
- Bete: bitte Christus um Gold, Kleidung und Salbe. Was ist das jeweils für Dich?